

# Presseinformation



*Rede zu Protokoll gegeben*

TOP 36 – Wildnis in Schleswig-Holstein

Dazu sagt die umweltpolitische Sprecherin der Landtagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen,

**Marlies Fritzen:**

**Landtagsfraktion  
Schleswig-Holstein**

Pressesprecherin  
**Claudia Jacob**

Landeshaus  
Düsternbrooker Weg 70  
24105 Kiel

Zentrale: 0431 / 988 – 1500  
Durchwahl: 0431 / 988 - 1503  
Mobil: 0172 / 541 83 53

presse@gruene.ltsh.de  
www.sh-gruene-fraktion.de

**Nr. 025.20 / 24.01.2020**

## Je wilder, desto lieber

Sehr geehrte Damen und Herren,

Die Natur  
braucht sich nicht anzustrengen,  
bedeutend zu sein.  
Sie ist es.  
(Robert Walser)

Zwei Drittel der Bundesbürger\*innen mögen Natur umso lieber, je wilder sie ist. Das sagt uns die Naturbewusstseinstudie von 2013. Aber wohin mit dieser Liebe, wenn Straßen und Siedlungen den Weg versperren, wenn Äcker und Weiden sich in geometrischen Mustern über das Land legen? Wenn es einfach kaum noch Wildnis gibt in Deutschland?

Jahrhundertlang, bis zum Beginn der Industrialisierung, blieben etwa ein Drittel der Landflächen ungenutzt. Sich selbst überlassen, konnten sich natürliche Prozesse ohne bzw. weitgehend ohne menschliches Zutun entwickeln. 2007 schrieb die nationale Biodiversitätsstrategie einen Anteil von 2 Prozent Wildnis ins Pflichtenheft. Zu erreichen genau in diesem Jahr 2020. Tatsächlich sind wir mit einem Flächenanteil von gerade einmal 0,6 Prozent weit davon entfernt.

Naturschutz durch Nichtstun – darum geht es beim Wildniskonzept. Das hört sich doch verlockend an. Wir könnten viel Geld sparen, wenn wir das zur Maxime im Naturschutz machen. Das wollen wir aber gar nicht. Erstens kommt das natürlich in unserer dicht besiedelten und stark genutzten Landschaft nur auf kleiner Fläche in Frage. Und zweitens wäre es auch nicht zielführend für viele Arten und Lebensräume, die wir schützen und entwickeln wollen, weil die gerade auf angepasste Nutzung oder Pflege angewiesen sind.

Aber da, wo es geht, wollen wir der Natur ihren Lauf lassen. Worum geht es? Wildnis sichert die biologische Vielfalt. Manche Arten kommen nur in naturnahen ungestörten Lebensräumen vor. Ihr Überleben zu sichern ist unsere Verantwortung. Wildnis schützt unser Klima. Moore und Wälder binden Treibhausgase. Wildnis schützt uns selbst. Flussauen mildern die Folgen von Hochwassern und Überschwemmungen. Wildnis ist unsere Lebensgrundlage. Sie liefert uns Sauerstoff, sauberes Wasser und unsere Nahrung. Wildnis ist unsere Chance. Tiere und Pflanzen entwickeln in Zeiten des Klimawandels Überlebensstrategien, von denen auch unsere Nutzpflanzen und -tiere profitieren. Wildnis macht gesund. Viele Medikamente werden aus natürlichen Stoffen entwickelt.

Es ist nicht ganz einfach, in unserem Bundesland, in dem 70 Prozent der Fläche landwirtschaftlich genutzt werden, wo täglich eine mehrere Fußballfeld-große Fläche für Straßen und Siedlungen versiegelt wird, geeignete Gebiete in den fachlich gebotenen Mindestgrößen zu finden.

Das zeigt dieser Bericht. Um überhaupt voran zu kommen, ist es vertretbar und realistisch, dass auch geeignete Gebiete von geringerer Größe einbezogen werden. Wichtig wird jetzt sein, diese Gebiete rechtlich abzusichern. Das heißt in der Regel, das Eigentum in öffentliche Hand oder die von gemeinnützigen Naturschutzstiftungen zu überführen.

Zwei Pluspunkte möchte ich am Ende noch besonders hervorheben: Mit dem Nationalpark Wattenmeer haben wir ein riesiges einmaliges und streng geschütztes Gebiet von Welterbestatus. Seine Landflächen tragen wesentlich zum Erreichen unseres Wildnisziels bei.

Hinzu kommen die Naturwälder, die wir als eines der ersten Bundesländer umfänglich umgesetzt haben. Auch hier mit Kompromissen bezüglich der Flächengröße aber immerhin. Hier wie dort kommen wir jedenfalls dem Wunsch von zwei Drittel der Bevölkerung schon nach: je wilder, desto lieber.

\*\*\*